Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 10. Juni 1930. Nr. 153.

Die Aussichten für Briands großen Plan.

Der große Plan Briands ist mit seinen etwas verschwommenen Konturen und seinen vielen Einzelheiten nicht nur im Ausland zunächst mit einiger Zurückhaltung aufgenommen worden, sondern auch in Frankreich. Von deutscher Seite hat man sich bekanntlich vor allem dagegen gewendet, daß in deutlich spürbarer Form allzuviel Nachdruck auf die Verewigung des Status von Versailles gelegt wird; außerdem wurde die Voranstellung der politischen Zielsetzung überhaupt, verglichen mit der Aufgabe eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues und einer neuen Zusammenfügung Europas beanstandet. Die französische Kritik ist weniger eindeutig.

Paul Boncour sieht mit der Begeisterung des Anhängers der Sicherheitskonstruktion in dem Briand-Memorandum diesen Grundgedanken. Er hat dem französischen Außenminister damit schwerlich einen Dienst erwiesen. Poincare, der sich in einem Artikel mit den Gedankengängen seines ehemaligen Mitarbeiters befaßt, preist die Arbeit Briands wegen des Wegfalls des ursprünglich gebrauchten Schlagwortes von den Vereinigten Staaten von Europa. Er lehnt sie zugleich in der Praxis ab, indem er sie als ein Symbol eines internationalen Ausgleiches bezeichnet, der nicht unnütz erscheine, um die menschliche Einbildungskraft zu befruchten, aber man dürfe Wünsche nicht für Wirklichkeiten nehmen. Das „Echo de Paris", dessen Außenpolitiker sich nachträglich äußert, lehnt den Vorschlag Briands als zweideutig und widerspruchsvoll ab. Dieser Kritiker will den Widerspruch in dem von Briand vorgeschlagenen Organismus einer europäischen Förderation und in der Grundthese des Außenministers erblicken, daß die Souveränität keines Volkes angetastet werden dürfe. Nicht ganz mit Unrecht gelangter zum Schluß, daß das Memorandum die im Kriege unterlegenen Mächte vor die Frage stellt, ob sie den Stand der Dinge von 1918 nochmals bestätigen wollten.

Es scheint also, daß man sich in Frankreich ebensowenig wie außerhalb der französischen Grenzen über die Tragweite des Memorandums und seine eigentliche Zielsetzung im Klaren ist. Daß dies entsprechend den Idealen Briands eine hohe und auf die internationale Vereinheitlichung Europas gerichtete ist, darf wohl nicht bezweifelt werden. Aber vielleicht sind gerade jene eTile des Memorandums auf besonderen Widerstand in der französischen öffentlichen Meinung gestoßen, die von Briand weniger zur Verwirklichung seiner Grundgedanken, als eben mit Rücksicht auf diese Oeffentlichkeit eingeführt wurden. Briand hat offenbar geglaubt, der öffentlichen eMinung Frankreichs gewisse Konzessionen machen zu müssen, um sie nicht von Anfang an zu überlasten. Dadurch sind manche schwer zu durchdringende Formulierungen entstanden, die nun die eigentliche Idee verwischen. Hierzu kommt, daß Briand kein Wirtschaftler ist und aus der Mentalität des alten Parlamentariers und Politiker heraus die wirklich schlagkräftigen Argumente zurücktreten läßt, die angesichts der finanziellen und ökonomischen Nöte ganz Europas am wirksamsten die Phantasie der Welt befruchten würden, den Gedanken eines Wegfalls der Wirtschaftsschranken zwischen den Völkern Europas, ohne Proklamierung irgendwelcher politischen Wünsche oder Bedürfnisse, deren Verwirklichung sich in der Folge aus einem freien Zusammenspiel der wirtschaftlichen Kräfte vermutlich von selbst ergeben würde.

Auch in der Argumentierung ist Briand nicht immer ganz glücklich gewesen. Er zeigt Besorgnisse gegenüber dem Gedanken einer Zollunion, weil in der Vergangenheit eine solche gelegentlich hochschutzzöllnerische Tendenzen gehabt habe; er erwartet Widerstände kleiner Mächte, die sich von der wirtschaftlichen Oberhoheit der Großmächte erdrückt fühlen könnten; aber in Wirklichkeit liegen die Dinge doch so, daß gerade eine kleine wirtschaftlich aktive Macht von der Ausweitung ihres Tätigkeitsfeldes durch den Wegfall von Zoll- und Wirtschaftsschranken relativ noch viel mehr profitieren würde, als eine Großmacht.

Die selbst geschaffenen Einwände erschweren das Eindringen in den Gedankengang des Briand-Memorandums und verhindern, daß man von dem großen Atem einer schöpferischen Idee durchdrungen wird. Das mindert aber das Verdienst der ersten Anregung umsoweniger, als die sachliche Kritik der 27 konsultierten Regierungen voraussichtlich eine neue und auf die ursprünglichen Gedanken der bloßen wirtschaftlichen Vereinigung wieder zurückgreifende Diskussionsbasis schaffen könnte. Deshalb ist die erste Stellungnahme der Oeffentlichkeit, auch wenn sie sogar im eigenen Lande Briands einige Skepsis zeigt, nicht von entscheidender Bedeutung für die Aussichten des großen Planes Briands.

U. T. A.

Umsturz in Rumänien.

Exkronprinz Carol zurückgekehrt und zum König ausgerufen

Exkronprinz Carol war am Freitag abend in Bukarest eingetroffen. Carol hatte sich von Paris nach München begeben und war dort mit einem Flugzeuge nach Bukarest gestartet. In Klausenburg, wo er eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, war er von einem Regiment Soldaten begrüßt worden. Carol wurde von der gesamten Bevölkerung Rumäniens mit ungeheurer Begeisterung empfangen.

Deutsche Blätter aus Rumänien haben in den letzten Tagen berichtet, daß zwischen der Königin-Witwe Maria und dem Prinzregenten Nikolaus schwerer Zwist entstanden sei. Aus diesem Grunde habe sich die Königin nach Bayern begeben. Auch zwischen anderen Mitgliedern der Königsfamilie, so insbesondere zwischen der geschiedenen Gattin Helene des eben zurückgekehrten Carol und dem Prinzregenten Nikolaus bestünden schon seit längerer Zeit schwere Meinungsverschiedenheiten. Nikolaus selbst plane für Mitte Juni eine Auslandsreise.

Die rumänische Nationalversammlung hat am Sonntag den Prinzen Carol zum König von Rumänien proklamiert.

Um 11 Uhr vormittag trat der Senat zusammen und nahm einmütig ein Gesetz an, durch das die Artikel 6 und 7 des Gesetzes vom 4. Jänner 1926 aufgehoben werden, so daß Prinz Carol in alle seine früheren Rechte wieder eingesetzt wird.

Ferner wurde ein Gesetz angenommen, durch das Prinz Michael zum rumänischen Thronfolger bestimmt und ihm der Titel „Herzog von Alba Julia" verliehen wird.

Um 11 Uhre 30 Minuten wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnet, in der die gleichen Gesetze zur Annahme gelangten.

Um 1 Uhr nachmittag traten dann die beiden gesetzgebenden Körperschaften als rumänische Nationalversammlung zusammen. Der Justizminister in der Regierung Maniu, Dr. Junian, brachte einen Antrag ein, durch den Prinz Carol zum König von Rumänien proklamiert wird.

Bei der Abstimung wurde der Antrag mit 485 gegen eine Stimme angenommen. Das Abstimmungsergebnis wurde mit anhaltendem Jubel aufgenommen. Das Gesetz über die Proklamierung Carols zum König wurde von allen rumänischen Parteien, auch den Minderheitsparteien, mit Ausnahme der liberalen Partei, angenommen, die an der Festsitzung der Nationalversammlung nicht teilnahmen.

Um 3 Uhr nachmittag begab sich der neue Herrscher mit seiner Begleitung aus dem königlichen Palais in das Parlament.

Dem Festakte der Eidesablegung wohnten in den Logen Vertreter aller ausländischen diplomatischen Missionen bei. Von den überfüllten Galerien wurden Hochrufe auf den König ausgebracht, als er vom Ministerpräsidenten Mironescou begrüßt und zur Tribüne des Vorsitzenden geleitet wurde.

Ministerpräsident Mironescu brachte nach der Sitzung der Nationalversammlung dem König die Demission des Gesamtkabinetts zur Kenntnis. König Carol hat sofort die Beratungen mit den einzelnen Parteiführern aufgenommen und am Abend Professor Jorga und den ehemaligen Ministerpräsidenten Julius Maniu zu sich berufen.

Wie an den zuständigen Stellen versichert wird, wird im Lande in kurzer Zeit wieder der normale Zustand herrschen. Das Verhältnis zwischen dem König und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie wird gerregelt werden. Die Ehescheidung Carols wird für nichtig erklärt und Prinzessin Helene Königin von Rumänien werden.

Wie weiter bekannt wird, hat der Minister des königlichen Hofes, Hiot, seine Demission überreicht. Gestern um Mitternacht hatte Ministerpräsident Mironescu den beiden Regenten, dem Patriarchen Miron Christea und dem Gerichtspräsidenten Saratzeano, ein Dekret vorgelegt, durch das Prinz Carol wieder in die verfassungsmäßigen Rechte als Nachfolger des verstorbenen Königs Ferdinand eingesetzt wird. Die beiden Regenten weigerten sich jedoch das Dekret zu unterfertigen, und gaben ihre eDmission. Heute ist Carol wieder König.

Die Ehrung des Komponisten Moniuszko

Während der Pfingstfeiertage hat in Kattowitz ein Sängerfest polnischer Gesangvereine stattgefunden, das mit einer Ehrung für den polnischen Komponisten Moniuszko verbunden war. An dem Sängerfest beteiligten sich Delegationen sämtlicher Gesangvereine aus ganz Polen. Zu den Feierlichkeiten waren erschienen Ministerialrat Professor Imiela vom Ministerium für Kultus und Unterricht, Regierungsrat Maysner, dev Präses des allgemeinen polnischen Sängerbundes Professor Pomikowski, der Präses des Musikverbandes Abg. Surzynski, der Vizemarschall des schlesischen Sejm Roguszczak und der Vizebürgermeister Skudlarz, Kattowitz.

Das erhebendste Moment des Festes war die Enthüllung des Denkmales für Moniuszko. Die Denkmalsenthüllung hat der Vizewojewode Dr. Zurawski und die Einweihung der infultierte Prälat Kasperlik vorgenommen. Bei der Denkmalsenthüllung sang ein Chor von 6000 Sängern. An den Stufen des Denkmals wurden etwa 250 Kränze niedergelegt.

Die Sängertagung fand mit einem Volksfest im Kosciuszkopark ihren Abschluß.

Revolverattentat auf den deutschen Gesandten in Lissabon.

Der Gesandte seinen Verletzungen erlegen. — Der Attentäter — ein stellenloser Seemann aus Danzig.

Am Smstag, um 11 Uhr 15 Minuten vormittag, wurde auf den deutschen Gesandten, von Baligand, als er sich im Anschluß an eine Besuchserwiderung von Bord des Kreuzers „Königsberg" begab, vor dem Liegeplatz der „Königsberg" auf dem Pier ein Revolverattentat verübt. Der Gesandte ist schwer verletzt worden. Er hat zwei Kopfschüsse erhalten. Am Nachmittag ist der Gesandte seinen Verletzungen erlegen.

Der Attentäter, der festgenommen wurde, ist ein stellenloser Seemann namens Piechowski. Er ist 39 Jahre alt und aus Danzig gebürtig. In Lissabon hielt er sich seit dem 29. April auf, wohin er aus Madrid gekommen war. Früher war er in Amerika. Piechowski hat gleich beim ersten Verhör erklärt, daß er sich mit der Absicht getragen habe, irgendeine Persönlichkeit von Rang umzubringen, gleichgültig, wer es sei. Beim zweiten Verhör erklärte Piechowski, daß sein Anschlag auf den deutschen Gesandten einen persönlichen Racheakt darstelle. Piechowski wird zunächst auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden, da man annimmt, daß er geistesgestört sei.

Glänzender Verlauf des Pfingst-Tennisturnieres.

Ausgezeichnete Beteiligung — schöne sportliche Leistungen — schwacher Besuch.

Das vom BBSV. gemeinsam mit der Hakoah veranstaltete Pfingstturnier nahm bei zahlreicher Beteiligung aus dem In- und Ausland einen glänzenden Verlauf. Die Veranstalter haben mit diesem Turnier eine organisatorisch große Leistung vollbracht und sich bemüht unserem Bielitzer Sportpublikum auf tennissportlichem Gebiete einmal etwas erstklassiges zu bieten. Mit dem Aufwand von großen Kosten wurden für das Turnier Spieler aus dem Ausland, aus Prag Troppau, aus dem Inland aus Kattowitz, Krakau und Königshütte verpflichtet, um unserer heimischen Tennisgemeinde einmal zu zeigen und Gelegenheit zu geben, auf Grund der Begegnungen mit den auswärtigen Kräften einen Maßstab für das Niveau unseres heimischen Tennissportes zu legen. Dieser Versuch muß als gelungen bezeichnet werden, wenn auch das Ergebnis für unsere heimischen Tennisspieler als sehr ungünstig bezeichnet werden muß. Wir wollen das Können unserer heimischen Tennisspieler nicht an dem Können der beiden Turnieranwesenden Größen wie die polnische Meisterin Frau Dubienska, Frl. Volkmer, der Herren Hecht und Benda aus Prag, Horain, Liebling, Czyzowski, Andrzejewski aus Krakau, Schmidt Thomas aus Kattowitz, Kocur aus Teschen usw. messen, der Rest der Teilnehmer allein genügt, um uns vor Augen zu führen, wie weit wir noch im Tennissport gegenüber den anderen Städten zurück sind. Verhältnismäßig gut schneiden dabei noch unsere heimischen Damen ab, während die Herren mit Ausnahme Geymeyer (T. C. 28) der aber auch kein Bielitzer ist, sehr schlecht abschneiden. Dies soll nun aber nicht abschrecken, sondern im Gegenteil aneifern, daß wir eben an solchen Turnieren etwas von den fremden Spielern lernen, um selbst vorwärts zu kommen. Aus diesem Grunde allein sollen wir den Veranstaltern des Turnieres dankbar sein und hätte sich diese Dankbarkeit in einem guten Besuch der Veranstaltung auswirken sollen, was aber leider nicht der Fall war. Denn, unser als sportliebendes Publikum geltendes Bielitzer Publikum ließ die Veranstalter wieder einmal in unverzeihilcher Weise hängen. Schwacher Besuch an allen drei Tagen, sogar am Tage der Endspiele, ließ klar erkennen, daß unsere Vereine trotz ihrer Arbeit und Mühe sehr wenig Anerkennung ernten und für ihre Bemühungen ein finanzielles Fiasko erleiden müssen. Dies wirkt sich dann wieder allein auf den Sport aus, da sich die Vereine nächstens überlegen werden, wieder eine solche Veranstaltung zu arrangieren und der heimische Sport weiter auf seinem verhältnismäßig tiefen Niveau bleiben muß, wie er es bisher war.

Der Turnierausschuß selbst hat entschieden ein großes Stück Arbeit geleistet, denn die glatte Abwicklung von fast 150 Spielen bei einer Rekordanzahl von Meldungen, gegen 80, ist gewiß ein Stück Arbeit. Wenn man dabei berücksichtigt, daß der Turnierausschuß ungezählten Wünschen und Beschwerden gerecht werden soll, so muß seine Arbeit unbedingt lobend anerkannt werden. An den beiden ersten Tagen wurden gegen 120 Spiele abgewickelt, was nur dank guter Vorarbeit möglich war. Die Herren Dir. Abeles, Dir. Steiner und Winkler, die die Spielleitung inne hatten entledigten sich ihrer Arbeit in zufriedenstellender Weise, die Plätze befanden sich dank der Tätigkeit Herrn Kellermanns in sehr gutem Zustand, Empfangskomitee, Kassadienst durch die BBSV.-Herren versehen, funktionierte ebenfalls, sodaß die Veranstaltung als gelungen bezeichnet werden muß. Die Spiele selbst standen sportlich auf ansehnlicher Höhe und die Leistungen einzelner Teilnehmer rissen das Publikum öfter zu spontanem Beifall hin. Besonders die Leistungen der Damen Dubienska, Volkmer, Heinz Stephan, Bielecka, der Herren Benda, Hecht, Horain, Liebling, Andrzejewski, Czyzowski, Schmidt, Kocur, Gymayer, Herbst etc. müssen lobnd erwähnt wrden, ohne die Leistungen der übrigen Teilnehmer in den Schatten stellen zu wollen, von denen sich von den heimischen Spielern die Herren Bathelt, Winkler, Boryslawski und die Damen Haber, Nichtenhauser, Pfister besonders in den Doppelspielen sehr gut hielten.. Die einzelnen Konkurrenzen wickelten sich wie folgt ab:

Herreneinzelspiel:

1. Runde:

Lauda — Dr. Förster w. o.
Kaczor — Grychowski 2:6, 6:2, 6:3
Benda — Breitbart 6:1, 6:0
Ing. Fußgänger — Wawrzyk w. o.
Steiner — Dr. Maly w. o.
Schmerzler — Cienzak w. o.
Bathelt — Winkler Josef w. o.
Herbst — Mänhardt 6:0, 6:0
Guttmann — X w. o.
Geymeyer — Heß 6:1, 6:1
Marticke — Lamprecht 3:6, 7:5, 6:4
Schmidt — Lupinski 6:3, 6:2
Andrzejewski — Ing. Drucker 6:1, 6:1
Heinz — Chojecki w. o.
Cerkaski — Klytta w. o.
Sikora — Gawron w. o.
Horain — Sternberg 6:1, 6:1
Grzesiak — Lewinski 6:4, 6:4 w. o.
Boryslawski R. — Sonderling 6:3, 6;2
Bächer — Krause 6:1, 6:3
Ing. Kocur — Y. w. o.
Kloschek — Musset 6:2, 6:0
Czyzowski — Winkler Ludw. 6:0, 6:4
Steiner Rob. — Z w. o.
Hecht — Kellermann w. o.
Thomas — Meßner w. o.
Bichter — Seifter w. o.
Liebling — Czernek w. o.
Hand — Steffan 6:0, 6:3
Hoppe — Kusiak 6:1, 6:1

2. Runde:

Kaczor — Lauda 6:2, 6:1
Benda — Ing. Fußgänger 6:1, 6:1
Schmerzler — Steiner E. w. o.
Herbst — Bathelt Erwin 6:3, 6:1
Geymeyer — Guttmann 7:5, 6:0
Schmidt — Marticke 6:3, 4:1, w. o.
Andrzejewski — Heinz 6:0, 6:0
Sikora — Cerkaski 6:3, 6:0
Horain — Grzesiok 6:3, 6:1
Boryslawski R. — Bächer 6:4, 6:1
Ing. Kocur — Kloschek 6:3, 6:1
Czyzowski — Steiner 6:0, 6:1
Hecht — Thomas 6:0, 6:3
Bermann — Richter 6:1, 6:4
Liebling — Boryslawski Nik. 6:2, 6:2
Hoppe — Hand 6:4, 7:5

Achtelfinale:

Benda — Kaczor 6:3, 6:2
Schmidt — Geymeyer 6:4, 3:6, 6:4
Andrzejewski — Sikora 6:1, 6:0
Horain — Boryslawski R. 6:0, 6:3
Hecht — Bermann 6:1, 6:2
Liebling — Hoppe 6:2, 6:4

Dameneinzelspiel:

1. Runde:

Dubienska — Heinz 7:5, 6:1
Haber — Sußmann w. o.
Bielecka — Gawron w. o.
Stephan — Hoppe 9:7, 6:3
Nichtenhauser — Stampe w. o.
Pajonk — Ochsner 6:3, 6:2
Birner — Bendetz 6:2, 6:4

Viertelfinale:

Dubienska — Nichtenhauser 6:0, 6:0
Bielecka — Pajonk 6:3, 6:4
Volkmer — Haber 6:2, 6:0
Stephan — Birner 6:1, 6:2

Herrendoppelspiel:

1. Runde:

Steffan, Boryslawski — Kusiak, Partner w. o.
Geymeyer, Bathelt — Lewinski, Mänhardt 6:1, 6:0
Heinz, Guttmann — Sikora, Schmerzler 2:6, 7:5, 8:6
Andrzejewski, Czyzowski — Lauda, Bächer 6:2, 6:4
Bermann, Kaczor — Grychowski, Guttmann 6:4, 6:0
Kocur, Hoppe — Hand, Kloschek 6:4, 6:2

Achtelfinale:

Horain, Liebling — Boryslawski N. Lupinski 6:0,6:0
Ing. Drucker, Steiner — Krause, Sonderling 6:4, 6:4
Geymeyer, Bathelt — Boryslawski R., Steffan 6:4, 6:3
Grzesiak, Thomas — Heinz, Guttmann 6:4, 6:1
Andrzejewski, Czyzowski — Bermann, Kaczor 6:3, 6:2
Kocur, Hoppe — Sternberg, Breitbart 6:0, 2:6, 6:0
Winkler, Herbst — Lamprecht, Kusiak :1, 6:2

Gemischtes Doppelspiel:

1. Runde:

Nichtenhauser, Winkler — Gawron, Schmidt w. o.
Volkmer, Liebling — Bendetz, Sternberg 6:1, 6:1
Stephan, Thomas — Czernek, Czernek w. o.

Achtelfinale:

Dubienska, Hecht — Pfister, Kocur 6:1, 6:0
Bielecka, Horain — Ochsner, Lewinski 6:0, 6:1
Heinz, Benda — Stampe, Wawczak w. o.
Volkmer, Liebling — Nichtenhauser, Winkler 6:1, 6:1
Hoppe, Czyzowski — Haber, Marticke 6:2, 6:2
Mänhardt, Geymeyer — Panjonk, Andrzejewski 6:4, 2:6, 6:3.

Der dritte Tag des internationalen Tennisturniers brachte die Fortsetzung des Turniers, doch mußten in einzelnen Konkurrenzen die Finalespiele, die Begegnungen zwischen Klubkollegen brachten ausfallen, da sich dieselben ge-

---

Der Erfinder.

Von **Hans Friedrich Blunck.**

Lassen schaltet noch einmal den Strom ein. Die Drähte glühen, aus dem winzig kleinen Platinkessel kam ein Brodeln, der Stromzeiger kroch höher und höher.

Der junge Techniker mußte sich setzen, seine Füße wollten versagen, so sehr schüttelte ihn die Erregung und staute sein Blut. Was da vor ihm in dem kleinen Werk seiner Waldhütte vor sich ging, war die Umwälzung aller Krafterzeugung, die Ausschaltung der Kohle, die Erzeugung unbegreiflicher Energiequellen aus gewöhnlichem Buchenholz.

Der Mann hielt sich trunken die Arme vor die Stirn, er mußte sich wieder und wieder überzeugen, daß es Wahrheit geworden war. Nach den endlosen Monaten des Probens und bastelnden Versuchens von morgens früh bis in die schlummerlosen Nächte, kam er zum erstenmal zur Besinnung. Jenes Problem der Wärmetheorie, das einen Ozeandampfer mit einem Stapel Holz übers Weltmeer treiben wollte, war in seiner Köhlerhütte gelöst. Er nahm die Kraft für eine Fabrik aus ein paar Buchenscheiten.

Die rasende Hochspannung des Erfolges kreiste dem Einsamen unter der Stirn, die Ueberreizung nach Monaten verschwendeter Nervenkraft zauberte unwirkliche Bilder mitten in seine Ueberlegung. Er sah noch einmal auf den steigenden Strommesser, nickte und schaltete aus. Der dringende Wunsch, müde zu sein, packte ihn jetzt, eine furchtsame Sehnsucht nach einem langen traumlosen Schlaf, der ihn vom Fieber seines Denkens befreien würde. Er suchte alles zu überlegen, aber es war kein Trugschluß, kein Fehler im Werk. Es war gut, wie er es geschaffen hatte. Wäre jetzt nicht die Furcht vor den überreizten Bildern, die ihn erschöpften, könnte er sich jetzt drei Tage gesund schlafen. Lassen löste ein paar Drähte, die der Strom gefährdete, setzte sich aufs Lager und wollte zu einem Schlafmittel greifen. Aber die Angst blieb und plötzlich kam die Vorstellung hinzu, es könnte etwas Zerstörendes geschehen, während er schlief. Wenn seinem Hirn etwas zustieße, dachte er, nahe genug schien's ihm im Augenblick, oder wenn ihn eine Säure aus den Maschinen erstickte? Herrgott, er hatte eine Erfindung in Händen, die die Menschheit auf lange von Schweiß und Qual erlösen sollte. Er, er allein, war der Wissende. Sein Name, ach — er tat's nicht um des Namens willen. Er glühte ja seit Jugend für jene Lösung, für jene Helle, jene grelle Klarheit. —

Lassen erschrack wieder. Wirklich, er war überreizt, es kam alles darauf an, die Dokumente der Erfindung zu sichern. Wenn er heute unterging, würde man seine Spielerei zerschlagen. Wer wußte denn mit seinen Drähten Bescheid, wer ahnte, daß hier in der Köhlerhütte sich etwas ereignet hatte, das die Welt umheben sollte.

Die gepeitschten Nerven des Mannes steigerten die Vorstellungen. Es wurde ihm fast zur Gewißheit, daß er nicht einschlafen durfte, daß alles verlorengehen, daß irgend etwas Furchtbares geschehen würde im Augenblick, wo er die Lider zum Schlaf schloß. Er begriff, er mußte heute noch durch den Wald. Die grellen Lichter der Birnen, die Schatten griffen nach ihm, jagten ihn, sich jemand mitzuteilen.

Bei einem Freund wußte er seine Arbeit gesichert. Lassen nickte. Ja, er mußte den Weg zur Stadt machen, jetzt, sofort. In drei, vier Stunden konnte er drüben sein, solange mußte seine Kraft ausreichen. Dann wollte er schlafen, endlos lange schlafen oder zum Arzt, er war ja besessen von all den wirbelnden Vorstellungen unter seiner Stirn.

Der Entschluß erleichterte ihn. Er überprüfte noch einmal das Werk, steckte die Zeichnungen und Berechnungen sorgsam ein, warf den Mantel über und trat über die Schwelle.

Regen troff ihm ins Gesicht, der Wald heulte im Herbstwind. Alle die Wochen hatte der Einsame sich nicht viel um die Tür gekümmert, in diesem Augenblick packte ihn das Unheimliche der Waldeinsamkeit. Er wollte umkehren, aber das Grauen vor seinen Maschinen war stärker. Er zwang sich auf den Weg, der an einer fahlen Blankheit erkennbar war. Er flüchtete fast, als hätt' da drinnen eine rohe Kraft begriffen, welches Geheimnis er ihr entrissen hatte, und verfolgte ihn. Die Tannen knarrten ihn an, ein paar Vogelrufe fielen vom Moorende in den Wind, der durch die Wipfel zischte. Eine graue dreikantige Blässe hing am Himmel, ein Riß im Gewölk, — sonst war alles dunkel und strömend feucht.

Der Eilende mußte aufpassen; die Gräben am Wege waren voll, der Sumpf lief über, die nassen Monate waren im Wandern. Aber es verdroß ihn nicht, das Treiben in seinem Herzen war stärker — das Fieber über den Erfolg, das seinen Kopf sprengen wollte, die Erlösung von Millionen, die er im Herzen trug. Warum brach der Himmel doch nicht auf und half ihm? Warum schien ihm keine Helle über diesen nächtlichen Weg? Wollte man das Heil nicht aus seiner Hand? Ach, wäre er doch erst am Ende, könnte er doch ausruhen! Der Weg senkte sich, er stürzte, half sich rasch wieder auf, stolperte weiter. Der Tannenwald trat zurück.

Wie unheimlich das Moor brauste! Faul fuhr der Wind daraus hervor, frierende Nachrufe heulten aus Rohr und Erlenbruch. Wenn er's überwunden hätte! O, er wollte vorsichtig mit seinem Leben umgehen! Aber das Wunder unter seinem Wams oder der nasse West stachelten ihn auf, trieben ihn eilig und immer eiliger. Wenn er's erst überwunden hätte — wenn er erst —

Lassen stolperte plötzlich, sein Fuß stieß ins Leere. Dann fühlte er Wasser um seinen Leib aufschlagen, eiskalt rührte es ihn, strömte über seinen Kopf hinweg und trieb ihn wieder hoch. Er schrie gellend auf, warf die Arme nach dem Moordamm, aber fand die Richtung nicht, schlug ins Leere. Einen Augenblick suchte er sich schwimmend zu halten, aber er sank, es war, als klebte die Schwere der Erde wie Eis an seinen Gliedern. Ein lähmender Schmerz an seinem Herzen, — er hört sein eigenes Gurgeln wie in weiter Ferne.

Dann wandert er plötzlich wieder den Weg zur Stadt, ach, er flog über den Weg dahin, die Zeichnungen im Wams, er brachte die Erlösung zur Stadt, ja, zur Stadt, die nicht kommen wollte, die nicht mehr kam.

Als die Köhlerhütte leer blieb, warfen die Kinder die Fenster ein, irgendein ferner Erbe verkaufte die Maschinen für ein Bettelgeld. Ein altes Weib zog in die Hütte, die Gemeinde war froh, daß man ein Unterkommen für sie fand.

Von dem Einsiedler, der sie bewohnt hat, hat man nie mehr etwas erfahren.

---

einigt hatten, diese Spiele in ihrem Heimatsort auszutragen. So entfiel das Finale des Dameneinzelspieles, das eine sichere Beute Frau Dubienskas werden mußte, da ihre Klubkollegin Frau Bielecka mit ihr ins Finale gelangt ist. — Im Herreneinzelspiel verblieben die beiden Prager im Finale und Hecht gab seinem Kollegen das Spiel w. o. Im Herreneinzel mit Vorgabe holte sich der junge, sympathische Krakauer Juniorenmeister den ersten Platz, den er sich redlich verdient hatte. Das Finale im Herrendoppel brachte eine Begegnung zwischenden Pragern Bende, Hecht und den Krakauern Horain, Liebling. Das Spiel sollte über fünf Sätze gehen, mußte aber nach drei Sätzen mit 2 : 1 für die Krakauer abgebrochen werden und die beiden Tschechoslowaken gaben es ihren Partnern walk over, da sie aus Mangel an Zeit das Spiel nicht zu Ende führen konnten. Ebenso mußte Hecht, der mit Frau Dubienska im gemischten Doppelspiel ins Finale gegen Hoppe, Czyzowski gelangt war, in dieser Konkurrenz auf den sicheren ersten Preis verzichten, da er nicht länger bleiben konnte. Diese Spiele sollten nämlich Montgg beendet werden. Hecht und auch Benda haben ihre Klasse aber deutlich bewiesen und hätten gegen die Krakauer unbedingt siegen müssen. Glänzende Leistungen boten aber auch die beiden sympatischen Damen Frl. Volkmer aus Kattowitz und Frau Heinz aus Troppa, die sicher besser abgeschnitten hätten, wenn sie nicht auf derselben Hälfte, wie die polnische Meisterin Frau Dubienska gewesen wären, was wieder darauf zurückzuführen war, daß die Spielstärke der beiden Damen dem Turnierausschuß nicht bekannt war. Dadurch kam Frau Bielecka, ebenfalls eine sehr sympatische und ruhige Spielerin verhältnismäßig leicht ins Finale, eroberte sich diesen Platz aber ehrlich durch einen Dreisatzkampf über Frl. Stephan.

Im Herreneinzel gab es dramatische Kämpfe, besonders zwischen Horain und Kocur, Hecht und Liebling, die beide erst nach erbittertem Kampf in drei Sätzen entschieden wurden. Andrzejewski, der gegen Schmidt gewann teilte mit Horain den dritten Platz.

Im Herrendoppelspiel konnte sich unser heimisches Meisterpaar Geymeyer, Bathelt (T. C. 28) bis ins Semifinale durcharbeiten, wo sie von dem starken Krakauer Paar Horain-Liebling auf den dritten, noch immer ehrenvollen Platz verwiesen wurden, den sie mit Andrzejewski, Czyzowski teilen mußten. Letztere hatten vorher in einem Kampf über 40 Games, der fast 2 Stunden währte, Kocur und Hoppe aus dem Rennen geworfen. Dieser Kampf und der im gemischten Doppel ebenfalls über drei Satz führende Kampf Hoppe, Czyzowski gegen unser heimisches Paar Frau Mänhardt, Geymeyer waren die Ursache, daß das Turnier nicht ganz regelrecht beendet wurde. Dafür konnte die Turnierleitung nichts, was an dieser Stelle festgestellt werden muß, weil einzlne auswärtige Turnirteilnehmer dem Turnierausschuß die Schuld an der nicht zeitgerechten Beendigung des Turniers in die Schuhe schieben wollten.

Im gemischten Doppel gab es einen wunderschönen Kampf zwischen Dubienska, Hecht und Volkmer, Liebling, in welchem die ausgezeichnete Kattowitzerin Frl. Volkmer besser als ihr Partner war und durch ihr elegantes und ausgezeichnetes Spiel viele Freunde in Bielitz gewann. Ihr Spiel ist schöner als das der Meisterin Frau Dubienska, die schon ein mehr männliches und mehr auf den Erfolg berechnetes Spiel hat. Frl. Volkmer häte unbedingt eine bedeutend bessere Plazierung im Turnier verdient und wird bei uns sicher ein wieder gerne gesehener Gast sein.

Bei herrlichem Pfingstwetter wurde das Turnier zu Ende geführt und mit der Preisverteilung am Platz beendet. Nach einer Ansprache durch einen Herrn der Turnierleitung wurden den Spielern durch Herrn Ing. Oskar Deutsch, dem Vorsitzenden des Turnierausschusses die Preise überreicht, die aus wertvollen Gebrauchsartikeln und den üblichen Plaketten bestanden. Herr Hoppe, der Senior der Turnierteilnehmer dankte in einer kernigen Ansprache dem Turnierausschuß für seine in so kurzer Zeit geleistete Riesenarbeit, die in ein Hoch der Teilnehmer auf die Turnierleitung ausklang. Die Abendstunden brachten sodann noch ein gemütliches Beisammensein in Flanks „Hotel Präsident".

Es folgen nun noch die Resultate des dritten Tages:

Herreneinzelspiel:

Achtelfinale.

Herbst — Schmerzler 6 : 4, 6 : 4
Kocur — Czyzewski 6 : 2, 6 : 4

Viertelfinale:

Benda — Herbst 6 : 0, 6 : 3
Horain — Kocur 1 : 6, 6 : 4, 6 : 4
Andrzejewski — Schmidt 6 : 3, 6 : 3
Hecht — Liebling 4 : 6, 6 : 3, 6 : 3

Halbfinale:

Benda — Andrzejewski 3 : 6, 6 : 2, 6 : 0
Herbst — Horain 4 : 6, 6 : 3, 6 : 3

Finale:

Benda — Hecht w. o.

1. Benda (Prag), 2. Hecht (Prag), 3. Andrzejewski, Horain (Krakau).

Herreneinzel mit Vorgabe:

Achtelfinale:

Schmerzler — Heinz 6 : 3, 6 : 3
Boryslawski R. — Boryslawski Nik. 6 : 4, 4 : 6, 6 : 0
Marticke — Becher 6 : 4, 6 : 2
Lauda — Sikora 4 : 6, 6 : 4, 6 : 1
Czyzowski — Sonderling 6 : 3, 6 : 3
Kloschek — Ing. Drucker w. o.
Herbst — Horain w. o.
Winkler L. — Chojecki w. o.

Viertelfinale:

Schmerzler — Czyzowski 3 : 6, 6 : 2, 6 : 2
Herbst — Marticke 6 : 1, 2 : 6, 6 : 4
Kloschek — Boryslawski R. 6 : 1, 4 : 6, 6 : 3
Lauda — Winkler L. 5 : 0 w. o.

Halbfinale:

Kloschek — Schmerzler 1 : 6, 6 : 5, 6 : 3
Herbst — Lauda 6 : 3, 6 : 2

Finale:

Herbst — Kloschek 6 : 5, 6 : 3

1. Herbst (Krakau), 2. Kloschek (Krakau), 3. Schmerzler (BBSB.), Lauda (BBSB.)

Dameneinzelspiel:

Volkmer — Mänhardt 6 : 0, 6 : 0

Viertelfinale:

Dubienska — Nichtenhauser 6 : 0, 6 : 0
Bielecka — Pajonk 6 : 3, 6 : 4
Volkmer — Haber 6 : 2, 6 : 0
Stephan — Birner 6 : 1, 6 : 2

Halbfinale:

Dubienska — Volkmer 6 : 2, 6 : 4
Bielecka — Stepan 6 : 2, 4 : 6, 7 : 5

Finale:

Dubienska — Bielecka (nicht ausgespielt).

1. und 2. Frau Dubienska, Frau Bielecka (Krakau), 3. Frl. Volkmer, Frl. Stephan (Kattowitz).

Herrendoppelspiel:

Viertelfinale:

Horain, Liebling — Ing. Drucker, Steiner 6 : 1, 6 : 1
Geymeyer, Bathelt — Grzesiak, Thomas 6 : 2, 6 : 3
Andrzejewski, Czyzowski — Kocur, Hoppe 6 : 3, 3 : 6, 12 : 10!
Hecht, Benda — Winkler, Herbst 6 : 1, 6 : 3

Halbfinale:

Horain, Liebling — Geymeyer, Bathelt 6 : 1, 6 : 3
Hecht, Benda — Andrzejewski, Czyzewski 6 : 2, 6 : 3

Finale:

Horain, Liebling — Hecht, Benda 8 : 6, 6 : 1, 1 : 6 w. o.

1. Horain, Liebling (Krakau), 2. Hecht, Benda (Prag), 3. Geymeyer, Bathelt (T. C. 28 Bielsko), Andrzejewski, Czyzowski (Krakau).

Gemischtes Doppelspiel:

Viertelfinale:

Dubienska, Hecht — Bielecka, Horain 6 : 0, 6 : 1
Volkmer, Liebling — Heinz, Benda 6 : 1, 6 : 2
Hoppe, Czyzowski — Stephan, Thomas 7 : 5, 6 : 4

Halbfinale:

Dubienska, Hecht — Volkmer, Liebling 6 : 3, 7 : 5
Hoppe, Czyzowski — Mänhardt, Geymeyer 4:6, 6:2, 6:3

Finale:

Hoppe, Czyzowski — Dubienska, Hecht w. o.

1. Hoppe (Troppau), Czyzowski (Krakau), 2. Dubienska (Krakau), Hecht (Prag), 3. Mänhardt, Geymeyer (Bielsko), Volkmer (Kattowitz), Liebling (Krakau).

Meisterschaftsspiele der A-Klasse der Gruppe 1 in Schlesien.

K. S. 06 — Slonsk Schwientochlowitz 2 : 0 (0 : 0)
1. F. C. — BBSB. Bielitz 1 : 0 (0 : 0)
Kolejowy P. W. — K. S. Domb 4 : 0 (2 : 0)
Amatorski K. S. — Pogon 5 : 1 (3 : 1)
Naprzod, Lipine — Hakoah 3 : 1 (0 : 1).

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Dienstag. 19,03 Riga: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 21,00 Genua: „Freund Fritz" von Mascagni.

Mittwoch. 19,25 Hamburg: „Don Carlos" von Verdi. 19,30 Brünn: „Das Geheimnis" von Smetana.

Donnerstag. Welle 20,00 Prag: „Das Mädel aus dem goldenen Westen" von Puccini.

Samstag. 19,30 Budapest: „Hunyady Laszlo" von Erkel.

Operetten.

Dienstag. 19,15 London: „Zara" von Lowry und Brownsmith.

Samstag. 20,00 Hamburg: „Der Rastelbinder" von Lehar.

Prosa.

Dienstag. 20,00 Hamburg: „Ist das zu glauben?" Hörspiel. 20,30 Berlin: „Kleine Revue" 20,30 Kopenhagen: „Arm wie eine Kirchenmaus", Lustspiel.

Mittwoch. 19,30 Leipzig „Bob und Bert", Kriminalposse. 20,00 Prag: „Der Schneider und der Schuster", Posse. 20,30 München: „Krug-Aktien 117", Hörspiel. 20,30 Wien: „Die Bildschnitzer", Tragödie von Schönherr. 20,50 Königsberg: „John D. erobert die Welt"", Hörspiel. 21,40 Frankfurt: „Wie eine Zeitung entsteht". Mikroreportage.

Donnerstag. 19,30 Leipzig: „Erwin und Elmire", Schauspiel von Goethe. 20,00 Hamburg: „Wien", ein literarisch-musikalisches Städtebild.

Freitag. 21,00 Berlin: Hörspiele auf Tonfilmen.

Samstag. 20,45 Bern: „Das Märchen, eine kritische Begebenheit", von Kurt Goetz. 21,00 Königsberg: „Wochenende", heitere Hörfolge.

Moderne Luster

in verschiedenen Farben, sowie **Kipp- und Ständerlampen neu eingetroffen!**

Für unsere Stromkonsumenten in bequemen Ratenzahlungen. Denken Sie noch vor Ihrer Sommerreise an die Anschaffung eines Reisebügeleisens für alle Spannungen.

Elektrownia Bielsko-Biała
Spółka Akcyjna
Verkaufsraum Bielsko, Batorego 13a.
Telefon 1278 u. 1696 Geöffnet 8—12 u. 2—∞.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

9. Fortsetzung.

Drei Tage später begrub man Professor Ranini mit großem Pomp, und ein nicht endenwollender Trauerzug folgte seinem Sarge nach. Ganz Buenos Aires schien ihm das letzte Geleit geben zu wollen, und lange Zeitungsartikel bekundeten die große Trauer über den unersetzlichen Verlust, den die Wissenschaft durch das Dahinscheiden des großen Mannes betroffen hatte. Eines Mannes, der den Menschen helfen wollte und dabei selbst seinen Tod fand.

Auf dem großen, alten Friedhof außerhalb der Stadt; Pieta del Morte, senkte man Raninis Leiche in die alte Familiengruft.

Nur eine fehlte an seinem Grabe — Celimene.

Sie lag zur selben Stunde, als die Glocken aller Kirchen ihr Raninis letzte Fahrt ankündeten, von heftigem Schluchzen geschüttelt, in wilder Zerrissenheit in ihrem Zimmer, und ab und zu lief ein Schauer über ihren jungen Körper.

Der letzte Glockenton klang endlich müde aus.

Nun würde einer nach dem anderen Raninis Grab verlassen, bis alles still und ruhig geworden war, dann lag er allein in seiner dunklen, kalten Grabkammer. Er, der noch vor wenigen Tagen, glücklich wie ein Kind, in überströmender Liebe von ihr davongestürmt war, mit den Worten: „Ich hole dich bald, süßeste aller Frauen!"

Wie süß hatte das geklungen!

Celimene lag lange regungslos still; dann schreckte sie plötzlich auf. Was war das?

„Ich hole dich bald, süßeste aller Frauen!"

Hatte ihr das nicht soeben jemand zugerufen? Wie schauerlich es jetzt geklungen hatte. Würde sie sterben müssen?

Fröstelnd und angstbebend erhob sich Celimene. Ihre Nerven waren schrecklich überreizt, und sie mußte wieder ein Pulver zu sich nehmen. Wie gut von Raoul del Conterez, ihr in weiser Vorsicht das wohltuende Mittel zuzustecken.

Celimene klingelte nach Janita.

„Bring' mir das Trauerkleid, und bestelle das Auto!" befahl sie leise.

Eine Stunde später kniete Celimene ganz alleine an Raninis Gruft, und heiße Tränen rannen über ihr bleiches Gesicht.

Niemand war auf dem großen, alten Friedhof zu sehen. Sie war ganz allein mit ihrem Schmerz, allein bei dem geliebten Toten.

Und doch war sie nicht allein.

Hinter einem alten Grabstein stand eine rothaarige, hagere, häßliche Gestalt und bohrte sich mit gierigen, haßerfüllten Augen, in welchen ab und zu wilder Triumph aufleuchtete, an der knienden, schönen Frau fest.

Es war Raoul del Conterez. Trotzig ballte er die Fäuste, und knirschend murmelte er in verbissener Wut:

„Warte, mein Täubchen, die nächsten Pulver sollen stärker sein, du kommst mir nicht aus den Klauen. Der Häßliche hält fest, was er einmal gepackt hat."

Celimene ahnte von alledem nichts. Eine einzige weiße Rose ließ sie auf des Freundes Grab niedergleiten; dann ging sie mit müden, schleppenden Schritten davon.

— — — — — — — — — — —

Schon am nächsten Morgen sollte Professor Raninis furchtbares Ende durch eine neue Sensation übertrumpft und vergessen werden.

Durch ganz Buenos Aires ging der Angstruf von Mund zu Mund:

„Die Primera del Lagos, die gefürchtetste Verbrecherbande, ist wieder in der Stadt!"

Die Zeitungen meldeten:

„Gestern abend ist die Tochter des reichen Bankiers Shark spurlos aus dem Hause verschwunden."

Die Familie befand sich gerade beim Abendessen, als ein Diener die Senjorita benachrichtigte, daß sie ein Mann dringend zu sprechen wünsche. Er habe einen Brief mit, den er der Senjorita durchaus selbst übermitteln wolle.

Etwas erstaunt, verließ das junge Mädchen das Speisezimmer und trat in die Vorhalle der elterlichen Villa, gefolgt von dem Diener. Plötzlich vernahmen die Zurückgebliebenen einen schrillen Aufschrei, und als nun von allen Seiten die Bediensteten und auch der Bankier mit seiner Gattin nach dem Vestibül geeilt kamen, war Senjorita Esther spurlos verschwunden; der Diener aber wälzte sich, von einem Messerstich getroffen, am Boden. An dem Messer aber befand sich das gefürchtete schwarze Doppelkreuz, das Zeichen der Primera del Lagos.

Mit Grauen vernimmt man die Kunde über die neue Schreckenstat der berüchtigten Bande; denn jedeer weiß, daß bisher noch kein Opfer der Primera del Lagos je wiedergefunden worden ist.

Senjorita Esther gilt für verloren.

Die ganze Stadt nimmt Anteil an dem furchtbaren Unglück, das den sehr beliebten Bankier Shark mit seiner Gattin betroffen hat, und jeder zittert von Stunde ab um die Seinen.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Krebsentstehung durch Tuberkelbazillen.

Tuberkulose und Krebs sind zwei große Probleme, an deren Lösung unzählige Forscher gearbeitete haben und noch arbeiten. Jeder Beitrag zur Klärung dieser Frage ist deshalb von größter Wichtigkeit auch für den Laien.

Es ist schon lange bekannt, daß zwischen Tuberkulose und Krebs ein gewisser Gegensatz besteht. Während die Tuberkulose mehr die schwächlichen und in ungünstigen hygienischen Verhältnissen lebenden Menschen befällt, tritt der Krebs häufig bei den kräftigsten und bestgenährten Menschen auf. Gerade diejenigen Menschen, die sich gegen Tuberkulose unempfindlich zeigen, neigen zur Krebsbildung.

Die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung sind noch vollkommen ungeklärt. Es hat nicht an Versuchen gefehlt. das Auftreten des Krebses mit dem Wohlleben bestimmter Bevölkerungskreise in Zusammenhang zu bringen, doch befriedigt diese Erklärung keineswegs, weil der Krebs auch in den ärmsten Kreisen vorkommt. Auch der mehr oder minder starke Verbrauch bestimmter Genußmittel (Alkohol und Bohnenkaffee) soll mit der Häufigkeit des Krebses zusammenhängen; doch scheint auch diese Ursache nur eine sekundäre Rolle zu spielen. Der Wahrheit näher kommt anscheinend eine experimentelle Arbeit über das Auftreten von Krebs, bei Mäusen, die als Versuchstiere verwendet wurden, weil sie für Tuberkulose und für Krebs ebenso empfänglich wie der Mensch sind. Bei den Versuchen ergab sich, daß die Sterblichkeit der Mäuse durch Krebs bei männlichen Tieren auf das Achtfache, bei weiblichen Tieren sogar auf das Zwölffache gesteigert werden kann, wenn man die Tiere mit kleinen Dosen Tuberkelbazillen impft. Es müssen kleine Dosen sein, weil sonst der Organismus der Maus ebenso an Tuberkulose erkrankt wie der Mensch. Auch beim Menschen schaden kleine Dosen von Tuberkelbazillen im Allgemeinen nichts, sie erhöhen im Gegenteil die Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose überhaupt. Bekanntlich stecken sich ja beinahe alle Menschen in der Jugend gelegentlich mit Tuberkulose an, ohne daß die größere Mehrzahl an Tuberkulose erkrankt. Ebenso verhält es sich mit der Maus. Es ist nun im höchsten Grade bemerkenswert, daß die Anwesenheit von Tuberkelbazillen im Körper der Maus, ohne daß es zu einer sichtbaren Tuberkulose kommt, derartig wirkt, daß sich durchschnittlich zehnmal soviel bösartige Geschwülste des Krebses bilden wie bei normalen Mäusen. Diese Tatsachen lassen den Tuberkelbazillus als indirekten, aber ausschlaggebenden Faktor der Krebsgeschwülste erscheinen. Ob diese Folgerungen auch für den Menschen gezogen werden können, ist allerdings noch gänzlich unentschieden.

Dr. G. Zickgraf.

Hauterkrankung durch — Geldzählen.

Ueberempfindlichkeit gegen Hartgeld.

Geldzählen sollte an und für sich als eine angenehme und durchaus bekömmliche Tätigkeit gelten; dennoch kann es unter gewissen Umständen recht unliebsame Folgen haben. Das bezeugt ein Fall, über den Professor S. Rothman in Budapest in der „Dermatologischen Wochenschrift" berichtet. Es handelt sich um Ueberempfindlichkeit gegen Hartgeld. Beobachtet wurde ein zweiundvierzigjähriger Straßenbahnangestellter, dessen Beschäftigung im Zählen des eingegangenen Hartgeldes bestand. Nachdem er diese berufliche Tätigkeit anderthalb Jahre ausgeübt hatte, erkrankte er an einem nässenden und juckenden Ekzem der bei der Arbeit unbedeckten Körperteile, nämlich der Hände, der Vorderarme und des Halses. Sechs Monate lang trotzte das Ekzem der fachärztlichen Behandlung. Dann kam der Patient in die Klinik, wo dann die Ueberempfindlichkeit seiner Haut gegen Metallgeld festgestellt wurde. Zu diesem Zweck wurden auf skarifizierte, d. h. durch Schröpfköpfe zum Bluten gebrachte Hautstellen am Rücken je eine Silber-, Nikkel- und Kupfermünze gelegt, darüber Guttapercha und Heftpflaster; an einer Kontrollstelle des Rückens Skarifikation, Guttapercha und Heftpflaster. Nach 24 Stunden wurde unter den Geldstücken starke Rötung und Schwellung der Haut beobachtet, während die Kontrollstelle ohne Reaktion geblieben war. Noch stärker fiel die pathologische Reaktion mit stark verdünnter Silbernitrat und Kupfersulfatlösung aus, die bei gesunden Kontrollpersonen keinerlei Reizung hervorruft. Nachdem man dem Kranken eine andere Tätigkeit bei der Straßenbahn zugewiesen hatte, heilte das Ekzem in vier Wochen und blieb dauernd geheilt. Bemerkenswert sind die kleinen Mengen des die veränderte Reaktionsfähigkeit des Organismus bewirkenden Allergens, die in diesem Fall das Ekzem hervorrufen. Die Haut selbst trug eben dazu bei, die Metalle in die reizenden Substanzen, nämlich Silbernitrat und Kupfersulfat, umzuwandeln.

Verschleierte Kurpfuscherei.

Der weiteren Oeffentlichkeit werden bei Anpreisungen von allerlei im freienVerkehr erhältlichen angeblichen Heilmitteln gelegentlich Gutachten mitgeteilt, in denen sich anscheinend Aerzte besonders günstig über die angebotenen Präparate äußern. Solchen Gutachten gegenüber ist von vornherein größte Vorsicht und Zurückhaltung am Platze, denn es gehört nicht zu den Gepflogenheiten des ärztlichen Standes, sich unmittelbar an das Laienpublikum mit gutachtlichen Aeußerungen über den Wert irgend eines Mittels zu wenden. Wie sehr hier Mißtrauen berechtigt ist, geht aus einer Mitteilung der Aerztekammer Hannover hervor. Danach lebte in München ein Mann, der nicht die ärztliche Staatsprüfung abgelegt hat, also nicht berechtigt ist, sich Arzt zu nennen, der aber den akademischen Grad eines Doktors der Medizin besitzt, dieser Doktor med. gibt gegen Entgeld Gutachten für chemische Fabriken und einzelne Betriebe ab, die später in nichtärztlichen Zeitungen, in Zeitschriften bei für das Publikum bestimmten Anpreisungen veröffentlicht werden. Im übrigen befaßt sich dieser Herr mit dem Vertrieb von Apparaten und Mitteln gegen Bettnässen, wobei er natürlich seinen medizinischen Doktortitel als Werbemittel gebraucht. Es wird hier lediglich verschleierte Kurpfuscherei getrieben.

Austern in Jod.

Aus Frankreich kommt die Meldung, daß ein medizinischer Lehrer an der Universität Bordeaux ein neues Verfahren ausübe, um bei gewissen Krankheitszuständen Jod in einer Form zu verabreichen, die dem Kranken nicht unangenehm ist. Angeblich öffnet er mit einem sterilisierten Messer und in Gummihandschuhen Austern, legt diese dann in ein Jodbad, bis sie von der jodhaltigen Flüßigkeit so durchtränkt sind wie vorher von ihrem heimatlichen Seewasser. So vorgerichtete Austern sollen auch denjenigen munden, die sonst die üblichen Jodmedizinen nur ungern einnehmen oder gar widerwillig völlig verweigern. Auch einen wundervollen Namen für sein Verfahren hat er, er nennt es Gastrotherapie oder Therapeutogastronomie.

Was für ein Umweg! Seit langem ist es bekannt und erst neuerdings durch eingehende Analysen deutscher Chemiker wiederum bestätigt, daß wir über ein Nahrungsmittel verfügen, in dem Jod in außerordentlich reicher Menge enthalten ist. Das ist nämlich der Seefisch. Er hat den Vorzug, ohne künstliche Vorpräparation das medizinisch wertvolle Jod in einer Form in den menschlichen Körper zu bringen, die niemals zu einer Ueberschwemmung mit Jod und daraus folgenden Unannehmlichkeiten führen kann, andererseits aber in den meisten Fällen völlig ausreicht, um von einer besonderen Jodbeigabe in Arzneiform absehen zu können. Man braucht also das Jodbad der Auster und den wundervollen, gelehrt klingenden Namen durchaus nicht, wenn man nur reichlich Seefisch ißt.

Bioklimatische Forschung.

Jeder weiß aus eigener Erfahrung, daß sein Wohlbefinden in ziemlich weitgehendem Maße vom Wetter mit abhängig ist. Den Umfang und die Auswirkung dieser Abhängigkeit will man nunmehr in Bad Elster streng wissenschaftlich-sachlich studieren. Dort haben sich ein Meteorologe und ein Arzt zu solchen Forschungen zusammengetan, und eine bioklimatische Station errichtet. Neben der weitgehenden Ermittlung des Einflußbereiches der einzelnen Wetterelemente auf den Menschen werden auch Untersuchungen über das sogenannte Strahlenklima, nämlich Messungen der Sonnen- und Himmelsstrahlung und luftelektrische Studien angestellt. Das gibt dann auch u. a. die Grundlagen zu einer vergleichenden Bioklimatologie, die letzten Endes auf die bessere Ausnützung der von der Natur selbst gebotenen Heilfaktoren für gesundheitliche Störungen aller Art abzielt.

Brieftauben als Schmuggler.

Auf eine neue originelle Idee sind Londoner Rauschgifthändler verfallen, um vom Festlande aus Kokain und andere Drogen nach England einzuschmuggeln.

Nur einem Zufall war es zu verdanken, nachdem die geschulten Beamten des Schleichhandelüberwachungsdienstes lange genug die Düpierten blieben, daß der Schwindel herauskam. „Arglos wie eine Taube" kann man von den englischen Schmugglervögeln also nicht mehr sagen. Sie haben auf ihren regelmäßigen Flügen von den Hauptstädten Europas aus in kleinen Beuteln Rauschgifte über den Kanal getragen, deren Wert in Tausende von Pfunden geht. Jetzt werden ihre Besitzer sich wieder einen neuen Trick erfinden müssen.

Ogłoszenie!

W dniu 11. czerwca 1930 r. odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisanym terminie.

Szczegóły w Urzędzie Celnym na tablicy urzędowej, względnie na obwieszczeniach w Magistracie Miasta Bielska, i Miasta Białej oraz Izbie Przemysłowej i Handlowej w Bielsku.

798 **Urząd Celny I. Kl. w Bielsku.**

Makulatur-Papier
ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF"
Bielsko, ul. Piłsudskiego 13.
Telefon 1029.

Internationale
Ausstellung
für Verkehrswesen und Touristik
POZNAŃ,
6. Juli — 10. August 1930

umfasst: Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Strassenbahnen, Flugwesen, Schiffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstätteneinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.



Vertretung in Katowice:
Słowackiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda. 729

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung derMenstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlanget sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznicze" (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet: Adr. Apotheke in Liszki bei Krakau.

INSERATE
in dieser ZEITUNG haben den besten
ERFOLG

Spottbillig



754

Detailpreise

Volksschuhe
mit angenähter Sohle und Absatz Nr. 35 bis 41 zł. 4·60

Sportschuhe
mit vulkanisierter schwarzer Sohle und Gummibesatz Nr. 35 bis 41 zł. 6·—

Verlangen Sie überall nur Marke „PEPEGE" mit Hufeisen!



Eigentümer: Red. C. L. Kayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.